



Jahresbericht 2024

Schulsozialarbeit

an den

**Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
und einer Schule für körperliche und motorische Entwicklung
in Stadt und Kreis Offenbach**



1. Vorwort

Das grundlegende Anliegen der Schulsozialarbeit an Förderschulen mit den Schwerpunkten geistige und körperliche/motorische Entwicklung ist die Unterstützung und Förderung von Schüler*innen in ihrem Recht auf umfassende Teilhabe und in ihrem Bestreben nach Autonomie. Die Unterstützung erfolgt dabei in großen Teilen durch individuelle Hilfen für die Schüler*innen und deren Familien. Dabei hat die Schulsozialarbeit immer zugleich auch die individuelle und soziokulturelle Vielfalt der Menschen im Blick. Es gilt hierbei immer der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Auch in 2024 gab es von Seiten der Schulsozialarbeit für Schüler*innen und ihre Familien in Kooperation mit den jeweiligen Schulen verschiedenste Beratungs- und Gesprächsangebote, mehrere Veranstaltungen und Projekte und nicht zuletzt praktische Assistenz bei Fragen rund um das Thema Beeinträchtigungen, der Bewältigung von akuten oder fortdauernden Krisen oder der Beantragung von Leistungen.

Das vergangene Jahr mit seinen globalen Krisen und Themen hatte spürbare Auswirkungen und stellte viele Familien vor enorme Herausforderungen, bei deren Bewältigung sie die Unterstützung der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen haben. Sie bietet den Familien über mögliche sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg einen dringend benötigten Überblick über notwendige Leistungen und Unterstützungsangebote.

Im vergangenen Jahr konnte die letzte freie Stelle im Februar an der Janusz-Korcak-Schule in Langen neu besetzt werden. Der personelle Neuanfang wurde von den erfahrenen Kolleginnen im Team fortlaufend und professionell begleitet. So konnte eine mehrmonatige intensive Einarbeitung in das komplexe Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit gewährleistet und sichergestellt werden.

Des Weiteren gab es 2024 einen Leitungswechsel im Ambulanten Dienst und somit in der Schulsozialarbeit, die dem Ambulanten Dienst der Behindertenhilfe in Stadt und Kreis Offenbach e.V. angebunden ist.

Dominique Quast

Februar 2025



2. Individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien

Zur Erfüllung des Bildungsauftrages von Schule ist eine möglichst intakte Lebenswelt der Schüler*innen eine Voraussetzung. Schulsozialarbeit versucht daher mit sozialpädagogischen Angeboten einen Bezug zu deren Lebenswelten herzustellen. Hierbei bedient sie sich vielfältiger Formen der sozialen Beratung. Die Einzelfallhilfe für Schüler*innen und deren Familien bildet hierbei einen wesentlichen Schwerpunkt.

Einzelfallhilfe findet im Rahmen von Beratung, Unterstützung und Begleitung bei entwicklungs- und behinderungsbedingten Problemlagen des/der Nutzer*in statt. Als Prinzip der "Hilfe zur Selbsthilfe" angelegt, kann die Kooperation neben einer längerfristigen Begleitung als Präventionsmaßnahme, Krisenintervention oder Stabilisierung angelegt sein. Hieraus resultiert auch die Dauer der Hilfe. Auf den individuellen Bedarf der Schüler*innen und deren Familien abgestimmt, kann die Hilfe als kurzfristiges oder auch längerfristiges Angebot stattfinden.

Familien kommen mit vielfältigen Fragestellungen auf die Schulsozialarbeit zu. Ein wesentlicher Fokus der Beratung und Unterstützungsangebote liegt darauf, die Familien in ihren Bemühungen um die Schaffung einer adäquaten Lebenssituation sowie möglichst guter Fördermöglichkeiten für ihr Kind zu unterstützen und über Hilfs- und Entlastungsangebote für Familien zu informieren. Da Familien mit behinderten Kindern häufig über lange Zeit hohe Herausforderungen im Alltag bewältigen müssen, soll das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit mit dazu beitragen, der Überlastung von Familien entgegenzuwirken bzw. möglichst vorzubeugen.

Die Themen im Jahr 2024 umfassten schwerpunktmäßig an allen Schulen:

- Individuelle Gespräche und Unterstützung der Schüler*innen
- Individuelle Beratung der Eltern mit dem Ziel, die Lebenssituation des Kindes mit Behinderung und dessen Familie zu verbessern
- Informationen zu wohnortnahen Freizeitangeboten für die Schüler*innen
- Elternbegleitung zu Facharzt-Terminen
- Vorbereitung und Begleitung von (Wieder-)Begutachtungen durch den MDK
- Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB IX z.B. Teilhabeassistenz
- Beratung für die Nutzung von Leistungen der Pflegeversicherung wie Verhinderungspflege, Entlastungsbetrag und Kurzzeitpflege
- Beratung und Unterstützung bei der Jahresplanung von Kurzzeitpflege zur Entlastung der Familie
- Beantragung von Hilfen nach SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe
- Antragstellung im Bereich des SGB II, Bildung- und Teilhabeleistungen
- Beantragung von Hilfe zur Pflege oder Grundsicherung nach SGB XII
- Beantragung im Bereich Kinderzuschlag, Wohngeld
- Information und Unterstützung bei der Antragstellung von Kindergeld bei Volljährigkeit des behinderten Kindes
- Beratung und Hilfestellung beim Übergang Schule – Beruf
- Begleitung bei Besichtigung von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und Tagesförderstätten



- Elternbegleitungen in akuten Krisensituationen mit komplexen psychosozialen Problemstellungen
- Vermittlung an diverse Beratungsstellen wie Migrationsberatung, Pflegestützpunkt u.a.
- Unterstützung bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises beim Hessischen Amt für Versorgung
- Beratung und Unterstützung bei Widersprüchen z.B. in Bezug auf Pflegegrad oder Gewährung von Nachteilsausgleichen durch das Versorgungsamt
- Information und Unterstützung bei der Anregung einer gesetzlichen Betreuung
- Unterstützung bei Anliegen zur Schülerbeförderung
- Unterstützung bei der Suche nach einer angemessenen (barrierefreien) Wohnung
- Besichtigung von Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung

Die Beratung durch Schulsozialarbeit erfolgt in der Regel durch individuelle Beratungsgespräche in der Schule oder auch in Form von Hausbesuchen, kann aber auch ganz konkret z.B. die Begleitung bei Behördengängen oder zum Arzt, zum Erstkontakt in einer Fachberatungsstelle, Kurzzeitpflegeeinrichtung, Wohneinrichtung o.ä. beinhalten.

Eine gute regionale Vernetzung und teilweise schon langjährige Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen erweist sich dabei als eine wichtige Ressource.

2.1 Kooperation und Vernetzung der Schulen im Jahr 2024:

- Ambulanter Dienst, Autismus-Therapie-Institut, Wohneinrichtungen und Frühförderstelle des Vereins Behindertenhilfe
- Verein Gemeinsam mit Behinderten Rodgau und Verein Lebenshilfe Offenbach
- Verein KultInklusive Rodgau
- IGEL e.V. Offenbach
- Therapeut*innen (Ergo-/Physiotherapie, Logopäde) an den Schulen
- Anbieter von Teilhabeassistentenleistungen im Einzugsbereich der Schulen (z.B. Malteser, BHO u.a.)
- Flüchtlingshilfe/Sozialdienste der Flüchtlingsunterkünfte
- Migrationsberatungsstellen
- Soziales Netzwerk Rödermark
- Jugendzentren Rodgau, Rödermark, Heusenstamm, Offenbach u.a., Medienetage Offenbach
- Behindertenhilfe Dreieich
- Jugendbildungswerk und Jugendförderung des Kreises Offenbach
- Fachdienst Jugend und Soziales der Kreise OF, GG, Da-Di sowie Stadt OF und DA
- Koordinierungs- und Beratungsstelle für Behinderte des Kreises Offenbach
- EUTB
- Pflegestützpunkte Stadt und Kreis Offenbach
- Pro Arbeit, MainArbeit, Jobcenter Darmstadt
- Fachdienst Eingliederungshilfe SGB IX der Städte und Kreise; Fachdienst SGB XII
- Wohngeldstelle der Landkreise
- Krankenkassen/Pflegekassen
- Pflegedienste
- Sanitätshäuser
- Familienkasse
- Agentur für Arbeit
- Hessisches Amt für Versorgung und Soziales
- Amtsgericht



- Betreuungsbehörde
- Ausländerbehörde
- LWV
- WfbM und Tafös im Rhein-Main Gebiet und Main-Kinzig-Kreis
- Malteser Obertshausen, Johanniter Rodgau
- Fahrdienste (z.B. Hero Z Dreieich, Mein Fahrdienst, Taxi Umland, Dietzenbach Ambulance, AWO Dietzenbach, Köhler Transfer,)
- Erziehungsberatungsstellen, allgemeine Lebens- und Schuldnerberatung
- Mutter-/Vater-Kind-Kurberatung
- Pro Familia
- Regional zuständige ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste (ambul. Kinder- u. Jugendhospizdienst Hanau/Ffm, Lalelu e.V. Bruchköbel, Malteser Kreis Offenbach)
- Einrichtungsträger stationärer Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wie Kinderheim Nidda-Harb, Nieder-Ramstädter Diakonie, Kinderhaus Jona Offenbach u.a.
- Kurzzeitpflegeeinrichtungen wie Schwanennest Hanau oder Intensivpflegeeinrichtungen z.B. Bärenherz Wiesbaden
- SPZ, Kinderärzte, Fachärzte
- Vitos Ambulanz Dietzenbach
- Betreuungsgericht und Betreuungsbehörde
- Kirchengemeinden
- Vereine (z.B. Budoclub Mühlheim, VSG Dietzenbach, Bananenflanke Offenbach)
- Schulsozialarbeit der Kooperationsschulen und anderer Schulen
- Integrationsfirma Esswerk
- Lions Club
- Stiftungen (z.B.: Bürger*innen Stiftung Heusenstamm)
- Rettet Kinder rettet Leben, Main Lichtblick e.V.
- Geschwisterzeit Rhein Main
- Jugendkoordinator der Polizei Südosthessen
- Schulamt Offenbach
- Theater Regisseurin Tanja Garlt
- Kino Langen
- Kinder und Jugendfarm Offenbach
- KJK Sandgasse
- Medienprojekt Zentrum Offenbach
- Fotografie Forum Frankfurt
- Trommelworkshops mit Bettina Kykebusch
- Patenschaftsmodell Offenbach
- Integrationslots*innen des Freiwilligenzentrum Offenbach e.V.
- Bildungsbüro Offenbach



3. Aktuelle Entwicklungen 2024

Janusz-Korczak-Schule, Langen

Nach dem Abschied von Frau Rutkowska in 2023 konnte die Stelle der Schulsozialarbeit an der Janusz-Korczak-Schule zum 01.02.2024 mit Frau Dokic wieder neu besetzt werden.

Für die neue Mitarbeiterin in der Schulsozialarbeit ging es im ersten Halbjahr vorrangig erstmal darum die Schülerschaft kennenzulernen und hier erste positive Beziehungsgestaltungen anzustreben, sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Schule aufzubauen. Weiterhin galt es bestehende Kooperationen und Vernetzungsstrukturen zu pflegen und sich vorzustellen, sowie sich in die unterschiedlichen Themenbereiche einzuarbeiten.

So war die erste Zeit geprägt von Hospitationen in den Klassen. Aber auch durch regelmäßige Besuche auf dem Pausenhof konnten Kontakte zu den Schüler*innen ausgeweitet und intensiviert werden. Zudem bot dies auch immer wieder eine Gelegenheit mit einzelnen Lehrkräften ins Gespräch zu kommen und sich besser kennen zu lernen.

3.1 Angebote für Schülerinnen und Schüler

„Pausengespräche“ und Interaktionen mit Schüler*innen auf dem Pausenhof fanden im Verlauf des Jahres 2024 regelmäßig statt und haben sich mittlerweile als festes Angebot von Schulsozialarbeit etabliert. Die Niedrigschwelligkeit des Angebots ermöglicht es einer Vielzahl von Schüler*innen Kontakt zur Schulsozialarbeit aufzunehmen und stellt vor allem für den Großteil der Schülerinnen und Schüler, für die ein klassisches Beratungssetting aufgrund ihrer Einschränkungen nicht in Frage kommt, eine Möglichkeit dar, in ihrer jeweils ganz eigenen spezifischen Weise, in Kontakt zu gehen und Beziehungen zu gestalten. Darüber hinaus haben sich in diesem Rahmen auch kontinuierliche Kontakte zu Schüler*innen entwickelt, die in Krisensituationen dann Gespräche mit der Schulsozialarbeit gesucht haben. Themenschwerpunkte waren hier vor allem Konflikte / Streitigkeiten innerhalb der Peergroup und das Thema Beziehungen / Liebe.

Neben Gesprächen fand im ersten Halbjahr einmal wöchentlich auch ein gruppenpädagogisches Angebot für eine Kleingruppe von drei Schülerinnen statt. Schulsozialarbeit hatte hier den Auftrag, gruppendynamische Prozesse zu begleiten und möglichst positiv zu gestalten.

Als Erweiterung des Pausenangebotes in der kalten Jahreszeit startete Schulsozialarbeit im Herbst mit dem „Vorleseprojekt“: Einmal wöchentlich in der 1.Pause wird für eine Schülergruppe von maximal 6 Kindern mit dem Kamishibai-Theater in der Schülerbibliothek eine Geschichte erzählt, häufig untermalt und ergänzt von Musik und verschiedenen Geräuschen, sowie einer Vielzahl von Objekten (Fingerpuppen, Naturmaterialien, verschiedene Gegenstände), die die Geschichte „begreifbar“ machen.

Die Arbeit mit dem Erzähltheater an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung bietet den Schüler*innen die Möglichkeit eine Geschichte aktiv zu erleben. Dem Inhalt von Texten wird hier spielerisch begegnet, um ihn grundsätzlich zu verstehen bzw. erfahrbar zu machen. Mit viel Freude und Kreativität der Schüler*innen wird das Erzähltheater so zum Mitmachtheater, bei dem sich jeder auf seine ganz eigene Art und Weise in die Geschichte einbringt.



Ergänzend zum Vorlesen, gab es im Dezember auch noch eine Filmvorführung für die Schüler*innen in der Bibliothek.



Vorleseprojekte „Die kleine Hexe – Ausflug mit Abraxas“ und „Es klopft bei Wanja in der Nacht“

Als Angebot im Rahmen der Berufsorientierung unterstützte Schulsozialarbeit das Projekt „JobWay“ und begleitete eine Schülerin bei der Teilnahme. „JobWay“ ist eine Initiative der HBO-Stufenleitungen der Förderschulen für geistige Entwicklung in Stadt und Kreis Offenbach und richtet sich als Zielgruppe an leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die mit größerer Wahrscheinlichkeit auch auf Außenarbeitsplätze der WfbM oder den allgemeinen Arbeitsmarkt gehen könnten.

3.2 Elternarbeit

Im Jahr 2024 nutzte Schulsozialarbeit den „Schnuppertag“ und auch die Einschulung um dort gezielt Informationen an die Eltern der neuen Schüler*innen weitergeben zu können und sich persönlich vorzustellen. Da es einen Wechsel in der Schulsozialarbeit gab, wurden alle anderen Eltern der Janusz-Korczak-Schule bereits im Frühjahr mit einem Infobrief über die Neubesetzung der Stelle, sowie das Angebot und das Aufgabenspektrum von Schulsozialarbeit informiert.

Auch die Elterninfo-Veranstaltung „18 werden mit Behinderung –was ändert sich?“, die nach längerer Pause im Juni 2024 in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Erich Kästner-Schule wieder stattfinden konnte, bot Gelegenheit, einen Teil der Elternschaft näher kennen zu lernen und das Angebot „Schulsozialarbeit“ vorzustellen. So ergaben sich aus der Veranstaltung mehrere Beratungstermine zum Thema Volljährigkeit.

Das Elterninfo-Café wurde in diesem Jahr, aufgrund der Neubesetzung der Stelle an der JKS, noch nicht wieder gestartet, ist aber bereits für das kommende Jahr fest in Planung: Der erste Termin wird im Februar 2025 zum Thema „Pflegeleistungen“ stattfinden.

Im November fand die „Zukunftsbörse“ statt, ein Elterninfoabend zum Thema Übergang von der Schule zum Beruf, der einmal jährlich von der HBO-Stufenleitung der JKS organisiert wird. An diesem Termin können sich die Schüler*innen der Hauptstufe und ihre Eltern über die jeweiligen Anschlussmaßnahmen informieren, notwendige Anträge stellen und sich beraten lassen. Es waren Vertreter*innen der Tagesförderstätten, der Werkstätten und der Agentur für Arbeit anwesend. Auch Schulsozialarbeit war hier mit einem „Stand“ vertreten und konnte den Familien informierend und beratend zur Seite stehen. Fragestellungen bezogen sich hier vor Allem auf das Thema „Grundsicherung“, aber auch auf das Thema „Anregung einer gesetzlichen Betreuung“ oder „medizinische Anschlussversorgung durch das MZEB“. Auch hier ergaben sich mehrere Beratungsanfragen aus der Veranstaltung.



Die Elternarbeit der Schulsozialarbeit an der JKS findet in Form von Einzelberatungen, sowie den eben geschilderten Gruppensettings statt. Manche Eltern melden sich, wenn sie ein konkretes Anliegen haben oder Unterstützung benötigen, andere werden von den Lehrkräften an die Schulsozialarbeit verwiesen, bzw. mit ihren Anliegen weitergeleitet, wenn diese über den schulischen Rahmen hinausgehen. Auch im Jahr 2024 gab es einige intensive Einzelfälle, in denen Eltern über Monate hinweg begleitet wurden / bzw. noch werden.

Dies ist teils den prekären Lebensumständen geschuldet, in denen sich manche der Familien befinden, teils aber auch den enormen Schwierigkeiten und Hürden, die sich bei der Beantragung und Bewilligung von dringend benötigten Unterstützungsleistungen für die Eltern ergeben. Hier erschweren vor allem die schlechte Erreichbarkeit vieler Behörden und die oft sehr langen Bearbeitungszeiträume die effektive Inanspruchnahme von Hilfen und binden, auch was Schulsozialarbeit betrifft, viel zeitliche Ressourcen. Zudem gibt es Problemlagen, die nur in Kooperation und im Austausch mit den entsprechenden Ansprechpartner*innen vor Ort gelöst werden können. Hier stößt Schulsozialarbeit zunehmend an ihre Grenzen, was die Unterstützung der Eltern betrifft, da sich ein verlässlicher Austausch aufgrund von fehlendem oder ständig wechselndem Personal häufig nicht herstellen lässt.

3.3 Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung/-verwaltung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Nach dem Neustart der Schulsozialarbeit im Februar 2024 entwickelte sich schnell eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften, der Schulleitung und den weiteren Mitarbeiter*innen der Schulverwaltung, so dass sich die Kooperation das Jahr über als sehr gelungen und konstruktiv bezeichnen lässt.

Koordinationsgespräche zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeit fanden regelmäßig statt und sind fest terminiert. In der Einarbeitungsphase fanden diese quantitativ verstärkt statt. Auch das regelmäßige Jahresgespräch zwischen Schulleitung, Leitung der Schulsozialarbeit der Behindertenhilfe sowie der Schulsozialarbeit konnte stattfinden und diente aufgrund der erst kürzlich neu besetzten Stelle einem ersten Feedback, sowie einem Informationsaustausch über die aktuelle Situation an der Schule.

Im Austausch mit den Klassenteams oder einzelnen Lehrkräften, die im Bedarfsfall stattfanden, konnten vielfach individuelle Lösungen, Entlastungen und Perspektiven hinsichtlich der Förderung und Unterstützung einzelner Schüler*innen und/oder deren Familien gemeinsam entwickelt werden. Im Kontext „Förderung und Unterstützung einzelner Schüler*innen“ ist auch zu erwähnen, dass es im gE-Bereich - nicht nur an der JKS, sondern hessenweit - zunehmend Schüler*innen gibt, die neben ihrer geistigen Behinderung, gleichzeitig massiv herausfordernde Verhaltensweisen mitbringen, die sich häufig in Form von Selbst- und Fremdgefährdung äußern. Dies stellt die Schule vor erhebliche Probleme, da vorhandene und bewährte pädagogische Konzepte hier nicht mehr greifen bzw. in Verbindung mit den vorhandenen personellen und räumlichen Ressourcen, nicht – diesen teils immensen Herausforderungen entsprechend - effektiv umgesetzt werden können.

Um den gerade geschilderten Herausforderungen besser begegnen und hier bereits präventiv ansetzen zu können, wurde das bereits vorhandene „Wilde- Kerle“-Konzept der Schule in einer Arbeitsgruppe überarbeitet und in das „Delfi“-Konzept überführt. „Delfi“



steht für „Deeskalieren und Lösungen finden“ und beinhaltet ein mehrstufiges Programm zur Prävention von herausforderndem Verhalten. In dieser AG ist Schulsozialarbeit mit eingebunden.

Des Weiteren ist die Schulsozialarbeit Teil der Steuerungsgruppe der AG „Schutzkonzept“. Die AG dient der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung eines schulischen Konzeptes zum Schutz gegen Gewalt und sexuellem Missbrauch.

Die Teilnahme an Gesamt- und Stufenkonferenzen fand regelmäßig bei Bedarf statt. Auch hat Schulsozialarbeit an den pädagogischen Tagen 2024 der JKS zum Thema „Autismus“ teilgenommen. Darüber hinaus erfolgte die Teilnahme am Studientag zum Thema „Medienkompetenz“, der neben der Erweiterung entsprechender Kompetenzen im Umgang mit Medien in unterschiedlichen Workshops, auch der Vorbereitung der Projektwoche im Februar 2025 diente. Schulsozialarbeit ist auch hier eingebunden und wird zusammen mit einem Klassenteam ein entsprechendes Projekt zum Thema „Medien kreativ nutzen – Fotos, Videos, Musik“ umsetzen.

Da die Webseite der Schule in diesem Jahr, in Zusammenarbeit mit dem Büro für Medienbildung Darmstadt und unter Einbeziehung der Schülerschaft, im Rahmen der Erarbeitung eines Medienkonzeptes für die JKS neugestaltet wurde, mussten auch neue Texte für die Homepage verfasst werden. Hierzu fand eine „Schreibwerkstatt“ statt, an der Schulsozialarbeit ebenfalls teilgenommen hat. In diesem Rahmen wurde ein neuer Text zum Thema „Schulsozialarbeit“ an der Schule verfasst, der das Angebot vorstellt. Darüber hinaus, wurden für das Vorstellungsvideo der Schule von den Schüler*innen Interviews mit verschiedenen Personen geführt, die sich und ihre Funktion vorstellen und über die JKS berichten. Auch hier wurde Schulsozialarbeit von der Schulleitung mit einbezogen.

Zu den schulischen Festen und Veranstaltungen, an denen Schulsozialarbeit im letzten Jahr teilnahm, gehörten: Infoveranstaltung für die Familien der zukünftigen Schüler*innen (Schnuppertag), Einschulungsfeier der neuen Schüler*innen, Abschlussfeier für die Schulabgänger und die Inklusionsparty.

3.4 Schulung/ Fortbildung / Supervision

Im Rahmen der Qualitätssicherung und einer Professionalisierung von Schulsozialarbeit hat diese im Jahr 2024 an folgenden Fortbildungen und Workshops teilgenommen:

- Outlook (BHO)
- Der Verein (BHO)
- Doppeldiagnosen- Psychische Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung erkennen und angemessen begleiten“ (BHO)
- „Theaterpädagogisches Arbeiten an Schulen“ (Creative Change e.V.)
- Workshop: Umgang mit herausforderndem Verhalten und Krisenmanagement durch TEACCH-Methoden (Entwicklungswerk)
- Kindeswohlgefährdung im Kontext Schule (Staatliches Schulamt)
- BerufsWegeTag 2024 „Krisenhafte Zeiten und was diese für die Arbeit in Projekten der Kinder- und Jugendsozialarbeit bedeuten“ (Veranstalter Kreis Offenbach/ KiJaS/ BerufsWegeBegleitung)

Darüber hinaus waren für die fachliche Weiterentwicklung die bewährten Gremien zum Austausch wie die kollegiale Beratung und die Supervision sehr wichtig. Auch informierte



sich Schulsozialarbeit eigenständig und im regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen an den anderen Förderschulen mit Schwerpunkt gE in Stadt und Kreis über neue Richtlinien, Bestimmungen, Gesetze und Vorgaben im Internet.

3.5 Regionale Verteilung:

Gemeinde	Hilfe für Schüler*innen und Familien
Langen	11
Dietzenbach	3
Neu-Isenburg	10
Dreieich	6
Egelsbach	3
Rödermark	1

N. Dokic, Schulsozialarbeit an der Janusz-Korczak-Schule, Langen

4. Aktuelle Entwicklungen 2024

Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, Rodgau

4.1 Angebote für Schülerinnen und Schüler

Ein schon seit 2010 stattfindendes kooperatives Angebot von Schulsozialarbeit für Schüler und Schülerinnen der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule und der Schule am Goldberg ist die Freizeitgruppe „Wir mischen mit“.

Dank der Unterstützung der Förderkreise beider Schulen sowie weiterer Spendengelder ist es möglich, dass sich die Gruppe - bestehend aus derzeit 8 Schüler*innen zwischen ca. 15-18 Jahren - einmal monatlich auf den Weg zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten macht. Durch den Schulabgang einiger Teilnehmer*innen und Neubesetzung hat sich die Zusammensetzung der Gruppe auch im Jahresverlauf 2024 nochmals verändert. Neben den gemeinsamen Aktivitäten stellt somit auch wieder das Kennenlernen untereinander und Zusammenwachsen als Gruppe eine wesentliche Thematik für die Gruppe dar.

Je nach Unternehmung konnten die Schulsozialarbeiterinnen auch in diesem Jahr wieder bei Bedarf auf die zusätzliche Unterstützung durch FSJ-Kräfte der Schule zurückgreifen.

Ausflugsziele in 2024 waren u.a. wieder Besuche in regionalen Jugendzentren wie Rödermark und Heusenstamm – in letzterem kombiniert mit einer spannenden Besichtigung der Feuerwehration. Mit der nach den Sommerferien neu zusammengesetzten Gruppe fanden gegenseitige Besuche an den beiden Schulen in Weiskirchen und Heusenstamm statt sowie ein Besuch im Café zum ersten Kennenlernen und gemeinsamen Überlegungen zu künftigen Unternehmungen und gewünschten Ausflugszielen. Weitere Aktionen im Jahresverlauf waren eine Fahrt nach Offenbach im Sommer mit Einkehr im Café Frieda, in dem auch einige ehemalige Schüler und Schülerinnen unserer Schulen arbeiten. Auch unser jährlicher Weihnachtsmarktbesuch hatte diesmal Offenbach als Ziel. Besondere Highlights in 2024 waren außerdem der Besuch des neuen Funparks in Rodgau-Weiskirchen, in dem die Gruppe eine ausgelassene Zeit beim Bowling-Spielen genoss und - nach alter Tradition - das Abschlussessen der Freizeitgruppe in einer Pizzeria in Offenbach vor den Sommerferien mit Verabschiedung der Schulabgänger*innen unserer Gruppe.



Als besonderes Gruppenangebot wurden in Kooperation von Schulsozialarbeit und den Klassenteams der Berufsorientierungsstufe im Zusammenhang mit dem Unterrichtsschwerpunkt „Verselbständigung/Wohnen“ bereits in der Vergangenheit auch Informationsbesuche für Schüler*innen in verschiedenen Wohneinrichtungen des Vereins Behindertenhilfe angeboten. Auch in 2024 fanden mit der Berufsorientierungsstufe wieder Besuche in den Wohneinrichtungen in Hainburg, Jügesheim und Obertshausen statt.

Ein besonderes Interesse der Schulsozialarbeit liegt nach wie vor bei der Ermöglichung bzw. Initiierung besonderer Projekte, z.B. mit inklusivem Ansatz oder im Bereich Prävention. In diesem Zusammenhang waren in 2024 auch wieder *Projektstage „Selbstbehauptung“* vorgesehen. Diese mussten infolge kurzfristiger Erkrankung des Referenten leider verlegt werden und sind nun für Juni 2025 neu terminiert.

Hier einige Foto-Impressionen zu den Unternehmungen der Freizeitgruppe aus 2024:

Bowling-Spielen im neuen Funpark in Rodgau-Weiskirchen



Besuch des Weihnachtsmarktes in Offenbach



Die Möglichkeit, in den Pausen oder zu individuell vereinbarten Zeiten mit eigenen Anliegen neben der Teilnahme an Gruppenangeboten oder Projekten haben die Schüler*innen auch direkt vor Ort auf die Schulsozialarbeit zuzugehen. Ebenso besteht auch die Möglichkeit, dass Schulsozialarbeit von Seiten der Klassenteams gezielt wegen Gesprächsmöglichkeiten für einen Schüler bzw. Schülerin angefragt wird. Auch regelmäßige Einzelgesprächsangebote über einen längeren Zeitraum zur Begleitung und Stabilisierung in Krisenzeiten oder herausfordernden Lebenssituationen werden von Schulsozialarbeit bereitgestellt.

Einzelgespräche oder auch Gesprächsreihen fanden in 2024 insbesondere auch in Zusammenhang mit dem Thema „Persönliche Zielfindung/Berufsorientierung“ sowie „Umgang mit der eigenen Behinderung/Leben mit Autismus-Spektrum-Störung“ statt.

4.2 Elternarbeit



Die Elternarbeit in Form von Gruppenangeboten mit thematischem wie auch geselligem Charakter ist - neben der individuellen Einzelberatung der Familien – seit Jahren wesentlicher Bestandteil der Angebote von Schulsozialarbeit.

So ist das Eltern-Infocafé – ein gemeinsames Angebot der Schulsozialarbeiterinnen der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule Rodgau und der Schule am Goldberg Heusenstamm – ein offenes Angebot für die Eltern und Angehörigen der Schüler*innen beider Schulen.

Bei den Veranstaltungen werden aktuelle Informationen zu den verschiedensten für Familien mit behinderten Kindern/Jugendlichen relevanten Themen angeboten (z.B. Fragen rund um Versorgungsamt/Schwerbehindertenausweis, Antrag Pflegegrad/Pflegekassenleistungen, Freizeitangebote, Entlastungsmöglichkeiten, Behinderung und Sexualität etc.).

Daneben bietet das Format Möglichkeiten zum Kennenlernen und Kontaktaufbau der Teilnehmer*innen.

In 2024 fanden im Jahresverlauf vier Eltern-Info-Café Treffen zu folgenden Themen statt:

- Info-Besuch der Philipp-Jäger-Wohnanlage in Dietzenbach (Wohneinrichtung mit Intensivbetreuung für erwachsene Menschen mit Behinderung) - ein Angebot speziell für Eltern von Kindern mit ASS bzw. Diagnosen mit besonders hohem Betreuungsbedarf
- Mutter/Vater-Kind-Kurberatung mit einer Referentin der Kurberatungsstelle der Diakonie Frankfurt und Offenbach
- Info-Besuch der Wohnanlage für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen in Obertshausen-Hausen
- Freizeit- Ferien- und Entlastungsangebote für Familien mit behinderten Kindern sowie deren Finanzierungsmöglichkeiten

Neben den Gruppenangeboten werden im Rahmen der Einzelberatung auf Anfrage bzw. bei konkretem Bedarf auch *Besichtigungen von Wohn- bzw. Kurzzeitpflegeeinrichtungen* für interessierte Eltern organisiert, vermittelt oder begleitet.

Bezüglich der *individuellen Beratung der Familien* durch Schulsozialarbeit zu den verschiedenen behinderungsspezifischen Fragestellungen und Unterstützungsbedarfen rücken in den letzten Jahren zunehmend die erschwerenden Rahmenbedingungen und Folgen von Versorgungslücken im Sozialsystem in den Vordergrund.

Unterbesetzung, Überlastung und dadurch schwere Erreichbarkeit vieler Ämter (Eingliederungshilfe, Jugendamt, Familienkasse etc.), fehlende Plätze in Tagesförderstätten, stationären Wohneinrichtungen für Kinder/Jugendliche und Erwachsene und hinsichtlich ambulanter Unterstützungsmöglichkeiten von betroffenen Familien machen eine Umsetzung theoretisch vorhandener Hilfen häufig nicht realisierbar. Diese Versorgungslücken innerhalb des Sozialsystems betreffen gerade die Familien besonders stark, die sowieso schon außergewöhnlich gefordert und belastet sind, z.B. durch die Folgen einer schweren Mehrfachbehinderung des Kindes oder die Folgen einer Autismus-Spektrum-Störung mit Intensiv-Betreuungsbedarf.

Hinzu kommt, dass auch im gE-Schulbereich die Schulen durch immer stärkeren Zugang von Schüler*innen in den letzten Jahren die Kapazitätsgrenzen schon längst erreicht bzw. überschritten haben und räumliche Entlastung und bauliche Erweiterung dringend notwendig wäre. In der Folge wird es immer schwieriger, für die einzelnen Schüler*innen



hinsichtlich der Frage von Schulzeitverlängerungen pädagogische Gesichtspunkte anzusetzen und einen Übergang von Schule in weiterführende Einrichtungen auf der vorhandenen persönlichen Reife der Einzelnen zu begründen.

Erschwerend kommt hinzu, dass bei Notwendigkeit einer früheren Beendigung des Schulbesuchs nach Erreichen der Pflichtschulzeit für die Schüler*innen, die einen Platz in der Tagesförderstätte (TaFö) benötigen, die schon zuvor gegebene Problematik verstärkt auftritt, dass schon seit Jahren viel zu wenige Tagesförderstätten-Plätze vorhanden sind (insbesondere für Personen mit einem höheren Betreuungsbedarf, z.B. bei Diagnose ASS!).

Die Folgen für die betreffenden Familien sind z.T. dramatisch, da solche Schüler*innen nach Beendigung der Schulzeit zum Teil über Jahre auf eine Tagesstätten-Versorgung warten müssen und gleichzeitig keine adäquaten ambulanten Entlastungsmöglichkeiten vorhanden sind. Nicht unerheblich ist zudem die Tatsache, dass - im Gegensatz zum Besuch einer Werkstatt für Behinderte (WfB) – bei noch nicht volljährigen Schulabgänger*innen für den Besuch einer Tagesförderstätte das Vermögen der Eltern hinsichtlich der Finanzierung des Platzes überprüft und ggf. hinzugezogen wird- eine weitere Zusatzbelastung für die Familien.

Für Schulsozialarbeit – deren Aufgabenbereich durchaus auch die Begleitung und Unterstützung der Schüler*innen und deren Familien „an den Übergängen“ einschließt – bedeutet dies, dass bei Beendigung der Schulzeit bei gleichzeitigem Fehlen der Anschlussmaßnahme eine große Herausforderung hinsichtlich Bedarf, Grenzen und Möglichkeiten dieser „Übergangsbegleitung“ entsteht. Dies umso mehr, als durch die Beendigung der Schulzeit auch ein Zuständigkeitswechsel der Eingliederungshilfe vom Kreis Offenbach zum Landeswohlfahrtsverband (LWV) erfolgt und es auch hier kein funktionierendes Übergangsmanagement zwischen den Ämtern zu geben scheint, so dass die Familien sich häufig sehr allein gelassen fühlen und die mit dem BTHG beabsichtigte - individuell dem Bedarf angepasste Hilfe – nicht gelingt.

4.3 Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung/-verwaltung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Als äußerst hilfreich und förderlich erweist sich nach wie vor die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und pädagogischen Teams sowie Schulverwaltung und Schulleitung. Fachlicher Austausch und Kooperation hinsichtlich der Förderung und Unterstützung einzelner Schüler*innen und/oder deren Familien, Elterngespräche, gemeinsames Hinarbeiten auf Hilfen bzw. Leistungen zur Förderung, gemeinsame Teilnahme an Runden Tischen (bei Bedarf auch in Kooperation mit dem Jugendamt, LWV u.a.) ermöglichen häufig konstruktive Lösungen.

Daneben nimmt die Schulsozialarbeit an der jährlichen Gesamtkonferenz der Schule zu Schuljahresbeginn sowie soweit möglich auch an den weiteren Gesamtkonferenzen im Schuljahresverlauf - bedarfsweise auch an Stufenkonferenzen- teil.

Weitere schulische Veranstaltungen und Feste, an denen Schulsozialarbeit regelmäßig teilnimmt, sind: Infoveranstaltungen für die Familien der künftigen Schüler*innen, Einschulungsfeiern der neuen Schüler und Schülerinnen, 1. Elternabend der „Erstklässler“ im Schuljahr, „Zukunftsmesse“ für die Haupt- und Berufsorientierungsstufe (zweijährig), Schulabgangsgespräche, Abschlussball für die Schulabgänger*innen und/oder Sommerfest, der traditionelle Adventsbasar u.ä.



Durch den Start einer neuen Kooperationsklasse an der Konrad-Adenauer-Schule in Seligenstadt (Grundschule) nahm Schulsozialarbeit in 2024 zusätzlich auch an der dortigen Infoveranstaltung für die Familien, der Einschulungsfeier sowie dem 1. Elternabend teil.

Neu seit Herbst 2024 ist die unterstützende Teilnahme von Schulsozialarbeit am erstmalig durch die BO-Stufenleitungen der gE Schulen Stadt und Kreis Offenbach ins Leben gerufenen schulübergreifenden Projekts „JobWay“ mit vier Workshop-Treffen zu verschiedenen Schwerpunktthemen der Berufsorientierung.

Das Jahresgespräch zwischen Schulleitung, Leitung der Schulsozialarbeit der Behindertenhilfe sowie Schulsozialarbeiterin konnte - nach Weggang des ehemaligen Schulleiters - in 2024 mit dem neuen Schulleiter wiederaufgenommen werden und fand im Frühjahr statt.

Die regelmäßigen i.a. monatlich stattfindenden Kooperationsgespräche zwischen Schulsozialarbeit und Schulleitung wurden - da von beiden Seiten als sinnvoll und hilfreich erachtet - in bewährter Art fortgeführt; darüber hinaus findet bedarfs- und fallbezogen eine sehr gute und enge Zusammenarbeit im Schulalltag statt.

Neben den genannten Einsatzfeldern gehört Schulsozialarbeit seit 2021 der „AG Prävention“ an der Schule an und ist mit zwei Fachkräften der Schule Ansprechperson für den Bereich „Abschied/Trauer“ an der Schule. In diesem Zusammenhang finden seit Herbst 2024 Überlegungen und Vorgespräche für einen „Letzte Hilfe Kurs“ für Schüler*innen in Kooperation mit den Johannitern Rodgau statt, der in 2025 stattfinden soll.

Ebenso gehört Schulsozialarbeit der im Herbst 2024 gegründeten „AG Schutzkonzept“ der Schule an, die sich regelmäßig mit dem Ziel der Entwicklung des schulischen Schutzkonzeptes und Vorbereitung eines pädagogischen Tags zu dieser Thematik trifft.

Daneben ist Schulsozialarbeit auch Mitglied des Krisenteams der Schule.

4.4 Schulung/ Fortbildung/Supervision

Zum Selbstverständnis der Schulsozialarbeit gehört es, eine gute und professionelle Arbeit vorhalten und weiter gewährleisten zu können. Dies geschieht in Form von regelmäßiger kollegialer Beratung und Reflexion, die Fortentwicklung fachlicher Routinen durch das Team der Schulsozialarbeit, Supervision und der Teilnahme an Fortbildungen/ Fachtagen.

In 2024 hat Schulsozialarbeit an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- „Doppeldiagnosen - Psychische Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung erkennen und angemessen begleiten“ (BHO)
- „Kultursensible Angehörigenarbeit“ (BHO)
- zwei Fortbildungen des staatlichen Schulamtes:
 - „Psychische Gesundheit im Schulalltag - Mit Depressionen bei Schüler*innen und Schülern umgehen“
 - „Umgang mit Schulabsentismus“
- „Theaterpädagogisches Arbeiten an Schulen“ (Creative Change e.V.)
- BerufsWegeTag 2024 „Krisenhafte Zeiten und was diese für die Arbeit in Projekten der Kinder- und Jugendsozialarbeit bedeuten“ (Veranstalter Kreis Offenbach/ KiJaS/ BerufsWegeBegleitung)



- Fachveranstaltung „Ich, mein Körper und die Hormone“ (Lebenshilfe Stadt und Kreis Offenbach/IGEL-OF e.V.)
- Fachveranstaltung „Aktion Schutzschild“ (Netzwerk gegen Gewalt/Polizei Südosthessen)

4.5 Regionale Verteilung:

<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfe für Schüler*innen und Familien</i>
Rodgau	27
Rödermark	4
Seligenstadt	12
Mainhausen	7
Hainburg	13
Mühlheim	1

V. Schäfer, Schulsozialarbeit an der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, Rodgau

5. Aktuelle Entwicklungen 2024

Schule am Goldberg Heusenstamm

Das Jahr 2024 war geprägt von Veränderungen und neuen Herausforderungen für die Schulsozialarbeit an der Schule am Goldberg. In den vergangenen zwei Jahren sind die Schülerzahlen kontinuierlich gestiegen – eine Entwicklung, die sich auch im Schuljahr 2025/2026 fortsetzen wird. Mit den wachsenden Zahlen einhergehend veränderten sich die Bedarfe und Ansprüche an die Schulsozialarbeit, die sich zunehmend vielseitiger und intensiver gestalten. Dies erforderte nicht nur eine flexible Anpassung der Arbeitsstrukturen, sondern auch eine enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern und weiteren Kooperationspartnern.

Ein wichtiger Schwerpunkt lag 2024 auf der Begleitung und Unterstützung von Gruppendynamiken und persönlichen Entwicklungen von Schüler*innen. So bot die von Schulsozialarbeit neu gegründete Mädchengruppe Raum für den Austausch, die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Förderung sozialer Kompetenzen. Solche Angebote sind von entscheidender Bedeutung, um den Schülerinnen Perspektiven aufzuzeigen und sie auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichem Handeln zu begleiten.

In enger Zusammenarbeit mit der Schule konnte die Schulsozialarbeit auch 2024 wesentliche Beiträge zu verschiedenen schulischen Projekten und Initiativen leisten. Dabei lag der Fokus darauf, sozialpädagogische Ansätze in die gemeinsamen Aktivitäten einzubringen und die Schüler*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihre Meinungsbildung und Kommunikationsfähigkeit zu fördern sowie ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre aktive Teilhabe an Gemeinschaft und Gesellschaft zu unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung der Schüler*innen bei der Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven. Durch gezielte Angebote, die die Berufsorientierung in den Mittelpunkt stellten, wurden sie ermutigt, ihre individuellen Stärken zu erkennen und ihre Ziele zu formulieren. Dabei spielte die Schulsozialarbeit eine zentrale Rolle, indem sie Orientierung bot, Reflexion förderte und die Jugendlichen in ihrer Selbstwirksamkeit



bestärkte. Diese Arbeit trug dazu bei, die Teilhabe der Schüler*innen am gesellschaftlichen Leben zu fördern und ihnen den Übergang von der Schule in die nächste Lebensphase zu erleichtern.

Ein weiteres Highlight des Jahres war das große Jubiläums-Schulfest, das anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Schule gefeiert wurde. Die Veranstaltung bot eine Plattform für Begegnungen und Austausch zwischen Schüler*innen, Eltern, Lehrkräften und externen Kooperationspartner*innen.

5.1 Angebote für Schüler und Schülerinnen



Im Jahr 2024 wurde das außerschulische Gruppenangebot der Freizeitgruppe „Wir mischen mit“ fortgeführt. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit der Schule am Goldberg und der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule umgesetzt und findet in regelmäßigen Abständen statt. Etwa einmal im Monat unternimmt die Gruppe nach dem

Unterricht abwechslungsreiche Ausflüge in der Region. Die Teilnehmer*innen erhalten dabei die Gelegenheit, die vorhandenen Freizeitangebote selbständig zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln. Das Hauptziel der Gruppe „Wir mischen mit“ besteht darin, die Schüler*innen auf eine eigenständige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vorzubereiten und ihre Teilhabe im Sozialraum zu fördern. Dabei wird besonderer Wert daraufgelegt, Berührungsängste seitens der Öffentlichkeit im Umgang mit Menschen mit Behinderung abzubauen und gleichzeitig die Schüler*innen der Förderschule darin zu stärken, sich selbstbewusst und selbstbestimmt zu präsentieren. Ziel ist es, ein selbstverständliches Miteinander zu fördern und die Grundlage für eine inklusive Gesellschaft zu schaffen. Im Rahmen von insgesamt neun Terminen wurden unter anderem folgende Aktivitäten durchgeführt: Besuche von Jugendzentren in verschiedenen Gemeinden, Minigolf spielen in Obertshausen, Bowling spielen in Rodgau, eine Stadtbesichtigung in Seligenstadt, ein Besuch des Zentrums von Offenbach sowie ein Treffen mit einem ehemaligen Teilnehmer der Freizeitgruppe, der aktuell im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes im Café Frieda in Offenbach beschäftigt ist.



Ein weiteres wichtiges Angebot im Jahr 2024 waren die Gespräche und der direkte Kontakt zu den Schüler*innen, die sich vielfältigen Themen widmeten. Einige Gespräche waren einmaliger Natur, während andere von den Schüler*innen kontinuierlich in Anspruch genommen wurden. Dabei wurden unter anderem Fragen zur Akzeptanz der eigenen Behinderung und dem damit einhergehenden Empfinden von Ungleichheit, die Herausforderungen des Erwachsenwerdens sowie der Übergang von der Schule in das Berufsleben thematisiert. Hinzu kamen Aspekte wie Praktika, berufliche Orientierung, persönliche Lebensziele und die Vorbereitung auf demokratische Prozesse, beispielsweise die Wahl des Schulsprechers und die Wahl der Vertreter*innen für das Kinder- und Jugendparlament der Stadt Heusenstamm.



Die Häufigkeit und Dauer der Gespräche richteten sich stets nach dem individuellen Bedarf der Schüler*innen. Diese fanden in der Regel während der Pausenzeiten im Büro der Schulsozialarbeit statt. In Ausnahmefällen wurden, in Absprache mit den jeweiligen Lehrkräften, Gesprächstermine auch während des Unterrichts vereinbart. Diese Angebote erfolgten sowohl in Einzelgesprächen als auch in Gruppensettings.

Alle genannten Angebote waren freiwillig und unterlagen der Schweigepflicht.

Im Jahr 2024 wurde ein weiteres Angebot im Rahmen der Berufsorientierung umgesetzt, das sich als Bewerbungstraining an die Schüler*innen der Berufsorientierungsstufe richtete. Ergänzend zum Unterricht bot die Schulsozialarbeit Einzel- und Gruppenangebote, die sich mit verschiedenen Aspekten des Erwachsenwerdens und der beruflichen Orientierung beschäftigten.

Zu den thematisierten Inhalten zählten unter anderem:

- Die Bedeutung des Erwachsenwerdens in gesetzlicher und persönlicher Hinsicht,
- Fragen rund um die gesetzliche Betreuung („Was ist das? Brauche ich das?“),
- Möglichkeiten und Perspektiven zu den Themen Wohnen, Freizeit und Urlaub,
- und insbesondere der Einstieg in die Arbeitswelt.

Ein zentraler Bestandteil dieses Angebots war die gezielte Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt, beispielsweise in Altenheimen, Blumenläden oder Cafés. Die Schüler*innen wurden außerdem zu Hygieneschutzbelehrungen begleitet, um sie auf die Anforderungen des Arbeitsalltags vorzubereiten. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Klassenteams konnten Praktika erfolgreich initiiert und begleitet werden.

Ein weiteres regelmäßiges Angebot war die Kooperation zwischen Schule und Schulsozialarbeit im Rahmen des wöchentlichen Arbeitstages. Jeden Freitag wurde die Café-Gruppe von der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft begleitet. Ziel dieses Angebots war es, den Schüler*innen Einblicke in das Arbeitsfeld Gastronomie zu ermöglichen. Die Schüler*innen sammelten dabei praktische Erfahrungen, die nicht nur ihre beruflichen Kompetenzen stärkten, sondern auch ihre Teamfähigkeit und Eigenverantwortung förderten. Das Ergebnis zum Ende des Jahres 2024 war in unregelmäßigen Abständen ein Schulkiosk für das Schulpersonal anzubieten. Dieses Angebot verdeutlicht die Relevanz von praxisorientierten Lernfeldern als Teil der Berufsorientierung.

Darüber hinaus nahm die Schulsozialarbeit an dem Projekt „JobWay“ teil, einer kooperativen Initiative von allen Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung im Stadt- und Kreisgebiet Offenbach. Im Rahmen dieses Projekts fand 2024 das erste Treffen in der Schule am Goldberg statt. Das Projekt behandelt Themen wie Berufswünsche, die Wahl des passenden Arbeitsfeldes und die dafür notwendigen Schritte. Die Schüler*innen hatten die Möglichkeit, ihre beruflichen Interessen zu erkunden und individuelle Perspektiven zu entwickeln. Durch das Projekt werden nicht nur die beruflichen Kompetenzen der Teilnehmenden gefördert, sondern auch ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten gestärkt. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Schulsozialarbeit ermöglichte eine nachhaltige und zielgerichtete Unterstützung der Schüler*innen auf ihrem Weg in das Berufsleben. Das Projekt wird 2025 weitergeführt.



Die Idee zur Gründung einer Mädchengruppe wurde durch die Teilnahme an der Fortbildungsreihe „Let’s talk about ... SEXISMUS?! Sexismus und Abwertungserfahrungen“ inspiriert, die im September 2024, organisiert von der Kreisjugendförderung stattfand und durch einen Reflexionstag im Dezember ergänzt wurde. Die Fortbildung bot wertvolle Impulse und praktische Methoden zur geschlechterreflektierten Arbeit mit Jugendlichen. Sie half dabei, die professionelle Haltung weiterzuentwickeln und innovative Ansätze zu Themen wie Sexismus, sexualisierte Gewalt und tradierte Geschlechterbilder zu erarbeiten. Diese Inhalte bildeten die Grundlage für die Umsetzung der Mädchengruppe an der Schule am Goldberg.



Die Mädchengruppe bietet Schülerinnen einen geschützten Raum, um sich über ihre Erfahrungen, Wünsche und Herausforderungen auszutauschen. Ziel des Angebots ist es, die sozialen Kompetenzen der Teilnehmerinnen zu stärken, ihre Selbstwahrnehmung zu fördern und sie dabei zu unterstützen, eigene Interessen zu entwickeln und zu artikulieren. Besonders wichtig ist, dass die Mädchen lernen, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Selbstbewusstsein sowie ihren Selbstwert zu stärken. Die Treffen finden regelmäßig montags statt und verbinden Gesprächsrunden mit kreativen und kulturellen Aktivitäten. Die Flexibilität der Gruppengestaltung ermöglicht es, auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen einzugehen. Typische Aktivitäten umfassen kreative Angebote wie Basteln oder Malen, entspannende Übungen wie Yoga oder Traumreisen, und Gesprächskreise zu Themen, die die Mädchen bewegen. Auch Bewegung, Tanz und Spaziergänge gehören zum Programm. Die Schulsozialarbeit spielt in der Mädchengruppe eine zentrale Rolle als Vertrauensperson und Begleiterin. Neben der Förderung individueller Fähigkeiten wird den Teilnehmerinnen auch die Möglichkeit geboten, ihre Familiensituationen zu reflektieren und eigene Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln. Der geschützte Rahmen der Mädchengruppe unterstützt die Schülerinnen dabei, Unsicherheiten abzubauen und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden.

5.2 Elternarbeit

Die Elternarbeit der Schulsozialarbeit an der Schule am Goldberg umfasst sowohl Einzelberatungen als auch Gruppenangebote. Bereits vor dem Beginn des Schuljahres 2024/2025 fanden erste Kennenlerngespräche mit den Eltern der neuen Erstklässler*innen statt. Hierbei lag ein besonderer Fokus auf der Beratung zur Beantragung schulischer Teilhabeassistenz für die zukünftigen Schüler*innen. Diese Gespräche ermöglichten es, erste Kontakte zu knüpfen und gegebenenfalls intensivere Begleitungen aufzubauen. Einzelberatungen richteten sich an Eltern, die spezifische Anliegen hatten oder langfristige Unterstützung benötigten. In einigen Fällen wurden Eltern über Monate oder sogar Jahre hinweg begleitet. Die Beratungen umfassten unter anderem Hilfestellungen bei Behördengängen, Terminen mit Beratungsstellen oder Arztbesuchen sowie die Organisation und Begleitung von Besichtigungen für Wohneinrichtungen, Kurzzeitpflegeeinrichtungen und Werkstätten für behinderte Menschen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag im Jahr 2024 auf Informationsveranstaltungen zu den Themen „Volljährig werden mit Behinderung“ sowie der Erst- und Folgebeantragung von Teilhabeassistenz. Diese Veranstaltungen boten Eltern eine fundierte Grundlage, um die



Herausforderungen und Möglichkeiten dieser Lebensphasen besser zu verstehen und unterstützend zu handeln. Die Schulsozialarbeit übernahm hierbei die Rolle einer kompetenten Ansprechpartnerin, die individuelle Fragen klärte und praxisnahe Lösungen unter dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ mit den anfragenden Erziehungsberechtigten erarbeitete.

Das Elterninfocafé als Gruppenangebot für Eltern ist zudem ein kooperatives Angebot der Schulsozialarbeiter*innen der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule sowie der Schule am Goldberg. Dieses wurde auch 2024 fortgeführt. An vier auf das Jahr verteilten Terminen hatten Eltern die Möglichkeit, sich auszutauschen, Informationen zu unterschiedlichen Themen zu erhalten und an spezifischen Veranstaltungen teilzunehmen. Ein Highlight war der Input einer Referentin zum Thema „Kuren für Eltern mit ihren Kindern“, bei dem die Möglichkeiten, Voraussetzungen und das Antragsverfahren ausführlich erläutert wurden. Ergänzend dazu bot die Beratungsstelle der Diakonie Unterstützung bei der Antragstellung und Nachbereitung von Kuren. Ziel war es, Eltern praxisnahe Ansätze zur Förderung der eigenen Gesundheit und ihrer Familie zu vermitteln, um langfristig mehr Stabilität und Wohlbefinden im Familienalltag zu schaffen.

5.3 Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung/-verwaltung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Die Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit den pädagogischen Teams, der Schulleitung und der Verwaltung der Schule am Goldberg war im Jahr 2024 geprägt von einem konstruktiven und wertschätzenden Austausch. Regelmäßige Treffen und die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen sowie Terminen ermöglichten eine enge Abstimmung und effektive Zusammenarbeit. Themen wie Bildungs- und Teilhabeleistungen, die Beantragung von Teilhabeassistenz, Kriseninterventionen und Elterngespräche wurden in multiprofessionellen Teams lösungsorientiert und im Sinne der betroffenen Familien bearbeitet.

Seit dem Schuljahr 2021/2022 besteht eine Kooperationsklasse an der Ernst-Reuter-Schule (ERS) in Dietzenbach. Im Jahr 2024 unterstützte die Schulsozialarbeit diese Klasse durch Anwesenheit vor Ort, Teilnahme am Kooperationsunterricht und Unterstützung im Rahmen des Schulalltags. Dabei konnten die Schüler*innen die Schulsozialarbeit näher kennenlernen und über ihre Anliegen sprechen. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2023/2024 wurde eine weitere Kooperationsklasse an der Lindenschule in Heusenstamm eingerichtet. Perspektivisch ist hier eine ähnliche Zusammenarbeit wie an der Ernst-Reuter-Schule geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Zusammenarbeit mit der Haupt- und Berufsorientierungsstufe. Themen wie der Übergang von der Schule ins Berufsleben, Praktika, Wohnmöglichkeiten und Volljährigkeit standen hierbei im Fokus.

Ein bedeutendes Ereignis war die „Berufswegekonferenz“ im März 2024, bei der Schulabgänger*innen und ihre Eltern umfassend über Maßnahmen nach der Schulzeit informiert wurden. Vertreter*innen von Tagesförderstätten, Berufsbildungsbereichen und Kostenträgern wie der Agentur für Arbeit und dem Landeswohlfahrtsverband (LWV) standen für Fragen zur Verfügung. Die Schulsozialarbeit unterstützte die Familien intensiv bei der Vorbereitung und Nachbereitung der Konferenz sowie bei der Antragstellung. Herausfordernd gestaltete sich die lange Wartezeit auf Bedarfsermittlungen und



Kostenzusagen des LWV, was dazu führte, dass einige Schulabgänger*innen bis Ende 2024 ohne tagesstrukturierende Maßnahmen blieben. Die Schulsozialarbeit übernahm in diesen Fällen eine nachsorgende Rolle, koordinierte Kontaktaufnahmen mit den zuständigen Stellen und unterstützte die Familien bei der Organisation vorübergehender Betreuungsmöglichkeiten.

Ein intensiver Austausch mit der Grundstufenleitung fand insbesondere im Kontext der neuen Erstklässler*innen des Schuljahres 2024/2025 statt. Zu den zentralen Aufgaben gehörten:

- Unterstützung bei der Beantragung von Teilhabeassistenz für den Schulbesuch
- Teilnahme an „Runden Tischen“ mit Eltern, früheren Fachkräften, zukünftigen Klassenleitungen und Frühförderstellen
- Teilnahme am Kennenlernetag und Einschulungstag sowie Vorstellung der Schulsozialarbeit
- Begleitung des ersten Elternabends

Für einige Familien bestand bereits vor der Einschulung ein Unterstützungsbedarf, wodurch frühzeitig vertrauensvolle Kontakte aufgebaut werden konnten.

Im September 2024 fand das 20-jährige Jubiläum der Schule am Goldberg statt. Unter dem Motto „Bunter Zirkus“ wurde ein Schulfest organisiert, bei dem die Schulsozialarbeit aktiv mitwirkte. Die Veranstaltung bot eine Gelegenheit, mit Eltern, Schüler*innen und Kooperationspartner*innen ins Gespräch zu kommen und den Austausch zu fördern. Bei Kaffee, Kuchen und weiteren Angeboten konnten Kontakte gepflegt und vertieft werden.

5.4 Schulung/Fortbildung/Supervision

Im Jahr 2024 hat die Schulsozialarbeit verschiedene Fortbildungen besucht, um die Qualität der Arbeit weiter zu sichern und den spezifischen Herausforderungen des Arbeitsfeldes gerecht zu werden. Inhalte der besuchten Schulungen waren unter anderem Erste Hilfe, Sexismus und Abwertungserfahrungen, kultursensible Angehörigenarbeit sowie der Umgang mit Doppeldiagnosen bei Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Fortbildung zur kultursensiblen Angehörigenarbeit vermittelte ein tieferes Verständnis für kulturelle Unterschiede in Rollen-, Familien- und Wertesystemen und schulte in der Anwendung von Handlungsperspektiven und Lösungsansätzen für interkulturelle Herausforderungen. Die Schulung zum Thema Doppeldiagnosen bot Grundlagenwissen über psychische Erkrankungen wie Psychosen, Ängste, Zwänge und Depressionen, mit einem besonderen Fokus auf die spezifischen Herausforderungen bei Menschen mit geistiger Behinderung, inklusive Krisenintervention und angemessener Begleitung.

Neben der Teilnahme an diesen Weiterbildungen informiert sich Schulsozialarbeit kontinuierlich eigenständig über aktuelle Richtlinien und gesetzliche Änderungen. Ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung bleibt weiterhin die regelmäßige Supervision, der fachliche Austausch mit den Kolleg*innen der Schulsozialarbeit an den Förderschulen im Kreis und der Stadt Offenbach sowie die kollegiale Fallberatung. Die verbindlichen Treffen, ergänzt durch wöchentliche telefonische Absprachen, ermöglichen eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit.



5.5 Regionale Verteilung:

<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfe für Schüler*innen und Familien</i>
Dietzenbach	34
Heusenstamm	5
Mühlheim am Main	17
Obertshausen	12
Rodgau	1
Rödermark	16

Anne Dutine, Schulsozialarbeit der Schule am Goldberg in Heusenstamm

6. Aktuelle Entwicklungen 2024

Fröbelschule, Offenbach am Main

Zu Beginn des Schuljahres 2024/25 unterrichtet die Fröbelschule 170 Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 19 Jahren. Die Schule verfügt über 18 Klassen im Haupthaus sowie eine Außenklasse an der Erich-Kästner-Schule in Offenbach. Zusätzlich wurde eine Kooperationsklasse an der Grundschule Bieber Nord in Offenbach gegründet.

Im Jahr 2024 erlebte die Fröbelschule einen erheblichen Anstieg der Schülerzahlen, was sowohl für die Schule als auch für die Schulsozialarbeit eine große Herausforderung darstellte. Die Schulsozialarbeit ist mit 25 Wochenstunden für 170 Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien zuständig und bietet individuelle Unterstützung und Begleitung an. Grundsätzlich ist die Arbeit der Schulsozialarbeit unabhängig und unterliegt der Schweigepflicht.

Nachdem die Stelle der Schulsozialarbeit im November 2023 neu besetzt wurde und eine erfolgreiche Einarbeitungsphase abgeschlossen war, konnte die Schulsozialarbeit im Jahr 2024 die nachfolgenden Aufgaben übernehmen.

6.1 Angebote für Schülerinnen und Schüler

Ein wesentlicher Bestandteil der Schulsozialarbeit ist die kontinuierliche Beziehungsarbeit zu den Schüler*innen. Hauptziel ist die Beziehungsarbeit und den Prozess der Beziehungsgestaltung zwischen Schüler*innen und Schulsozialarbeit aufrechtzuerhalten.

Die Beziehungsarbeit wird durch regelmäßige Hospitationen, Klassenbesuche sowie das Verteilen von Informationsmaterialien, wie der „Flyer der Schulsozialarbeiterin“ vertieft. Die Gesprächsangebote während der Pause oder gemeinsames Frühstück im Café Cool bieten auch die Möglichkeit für einen Austausch. Diese Begegnungen schaffen eine vertrauensvolle Basis, die für eine mögliche Beratungssituation zwischen Schüler*innen und Schulsozialarbeit von großer Bedeutung ist.

Ein Hauptanliegen der Schüler*innen war die Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsschreiben und der Suche nach *Praktikumsplätzen*. Der Wunsch ein Praktikum auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu absolvieren ist bei den Schüler*innen sehr groß.



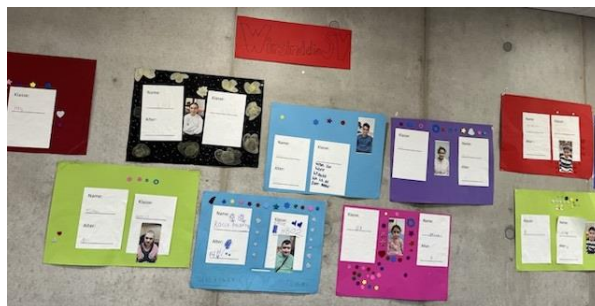
Diesbezüglich nahmen die Schüler*innen gerne eine individuelle Beratung zu beruflichen Möglichkeiten nach der Schule wahr.

Schulsozialarbeit nahm Kontakt zum Patenschaftsmodell Offenbach auf. Für Abgänger*innen der Schule, die nicht in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten wollen, erklärte sich das Patenschaftsmodell Offenbach bereit, diese beim Übergang Schule und während der Berufsorientierungsphase zu unterstützen. Ein Schüler nahm dieses Angebot im Jahr 2024 gerne wahr.

Ein weiteres Angebot ist das schulübergreifende Projekt „JobWay“, welches von den Haupt- und Berufsorientierungsstufenleitungen der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Stadt und Kreis Offenbach ins Leben gerufen wurde, um leistungstärkere Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in einen Beruf vorzubereiten. Das Projekt wird neben den Stufenleitungen auch von den Schulsozialarbeiterinnen der Förderschulen begleitet und beinhaltet vier Treffen mit verschiedenen Inhalten. Behandelte Themen des Projekts für die Schüler*innen sind unter anderem:

- Lebenslauf erstellen
- Anschreiben üben
- Vorstellungsgespräche führen
- Konkrete Berufe kennen lernen
- Bundesagentur für Arbeit stellt sich vor
- Fachbereich Berufliche Integration der Werkstätten Hainbachtal kennen lernen

Ein zentrales Anliegen der Schulsozialarbeit ist es auch, die Schüler*innen in ihren Interessen zu unterstützen. Aus diesen Grund begleitet Schulsozialarbeit die Klassensprecher*innen während der schulischen Veranstaltung der Schülervertretung gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus dem schulischen Kollegium.



Weitere Themen, die gemeinsam mit den Schüler*innen, dem schulischen Kollegium und der Schulsozialarbeit bearbeitet wurden, umfassen diverse Kriseninterventionsgespräche, den sicheren Umgang mit digitalen Medien, sowie die Themen Liebe und Freundschaft.

Die Einzelgespräche wurden auf Eigeninitiative der Schüler*innen, auf Vorschlag des schulischen Kollegiums oder durch Anfrage der Schulsozialarbeiterin durchgeführt.

6.2 Elternarbeit

Der Hauptbestandteil der Schulsozialarbeit sind die Einzelberatungen für Eltern oder Sorgeberechtigte von Schüler*innen der Fröbelschule. Die Beratung nimmt einen



wesentlichen Teil der Arbeit ein und deckt eine Vielzahl von Themen ab. Zudem gehören auch Hausbesuche oder die Begleitung zu Terminen und Behörden zur Arbeit der Schulsozialarbeit.

Inhaltliche Themen, die Eltern und Sorgeberechtigte an Schulsozialarbeit herantragen, sind sehr individuell und vielfältig und können sich von Kriseninterventionen bis hin zur Antragstellung von Leistungen handeln. An dieser Stelle möchte ich mich für das Engagement der ehrenamtlichen Integrationslotsen und Integrationslotsinnen des Freiwilligenzentrum Offenbach e.V. bedanken. Dank ihnen konnten sprachliche Barrieren abgebaut werden und Einzelberatungen zwischen Familien und Schulsozialarbeit stattfinden.

Im Jahr 2024 wurde von Schulsozialarbeit eine detaillierte Übersicht zum Thema „Volljährigkeit“ erstellt. Sie enthält Informationen zu den Vorbereitungen nach der Schule, wichtige Fristen und Termine sowie Kontaktdaten und Verlinkungen für erforderliche Antragstellungen. Der „Fahrplan Volljährigkeit – Mein Kind wird volljährig“ wurde im Rahmen der schulischen Informationsveranstaltung „Zukunftsmesse“ im Februar 2024 an die Eltern verteilt. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Eltern und Schüler*innen frühzeitig Informationen und Ansprechpartner*innen für die Zeit nach der Schule bereitzustellen. Zudem sollten offene Fragen geklärt und erste Eindrücke gesammelt werden. An der „Zukunftsmesse“ nahmen folgende Institutionen teil: Werkstätten Hainbachtal Offenbach (mit Tagesförderstätte), Agentur für Arbeit Offenbach, der Landeswohlfahrtsverband Darmstadt und die Behindertenhilfe Offenbach zum Thema Wohnen.

Ein weiteres Angebot der Schulsozialarbeit war die Besichtigung von Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderung für Eltern. Dieses wurde von den Schulsozialarbeiterinnen der Friedrich-von-Bodelschwingh Schule und der Schule am Goldberg organisiert. Gemeinsam begleitete Schulsozialarbeit die Eltern bei der Besichtigung der Wohnanlage Obertshausen und der Philipp-Jäger-Wohnanlage Dietzenbach, beides Einrichtungen der Behindertenhilfe Offenbach.

Darüber hinaus begleitete die Schulsozialarbeit zahlreiche wichtige Veranstaltungen in Kooperation mit der Schule. Dazu zählten die Berufswegekonferenz, ein gemeinsamer Beratungstag mit dem Landeswohlfahrtsverband, der Agentur für Arbeit und den Werkstätten Hainbachtal sowie der Elternsprechtage, Elternabende und der Kennenlern-Nachmittag für Eltern von zukünftig neu aufgenommenen Schüler*innen.

Zwei Themen haben die Eltern 2024 besonders beschäftigt und waren somit auch Themen der Beratungsgespräche bei der Schulsozialarbeit:

Das Thema „Ausfall der Busbeförderung für Schüler*innen der Fröbelschule“ beschäftigte Schulsozialarbeit in Form der Einzelberatung und Antragstellung von Einzelfahrten. Dies stellte Eltern im Jahre 2024 vor besondere Herausforderungen in ihrem Alltag. Aufgrund der Busausfälle konnten viele Schüler*innen nicht den Unterricht wahrnehmen und mussten zuhause bleiben. Notwendige Busbegleitung für die Schüler*innen konnten nicht gefunden werden. Das Stadtschulamt und auch die Fröbelschule versuchen diesbezüglich eine Lösung zu finden.

Des Weiteren ist das Thema der fehlenden Anschlussversorgung für Schüler*innen, die nach der Schulzeit in eine Tagesförderstätte für Menschen mit Behinderung gehen möchten, für die Eltern und Jugendlichen sehr präsent und Thema in der Beratung bei der Schulsozialarbeit, da dies ihren Alltag sehr beeinflusst. Auch die Möglichkeit eine



Schulzeitverlängerung für die Schüler*innen zu beantragen, gestaltet sich aufgrund der hohen Schülerzahl für die Fröbelschule als Herausforderung. Trotz des Neubaus der Fröbelschule werden aufgrund der hohen Zahl an Schüler*innen die räumlichen und personellen Ressourcen knapp. Da kein alternatives Ganztagsangebot für Familien nach der Schulzeit existiert, stößt die Schulsozialarbeit bei der Unterstützung dieser Familien zunehmend an ihre Grenzen.

Schulsozialarbeit handelt nach dem Konzept des Empowerment, um die Eltern der Fröbelschüler*innen zu bestärken und für ihre Rechte einzustehen.

Die Einzelfallberatung wurde entweder auf Eigeninitiative der Eltern, durch Vorschläge des schulischen Kollegiums oder auf Anfrage der Schulsozialarbeit durchgeführt.

6.3 Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung/-verwaltung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Im Jahr 2024 fand eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und den pädagogischen Klassenteams, der Schulleitung und schulischen Verwaltung statt. Regelmäßige Koordinationsgespräche und das Jahresgespräch mit der Schulleitung ermöglichten einen kontinuierlichen Austausch und eine zielgerichtete Planung des schulischen Unterstützungsbedarfes für die Schüler und Schülerinnen der Fröbelschule.

Besonders hervorzuheben ist die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit den Klassenteams, die durch fachlichen Austausch und koordinierte Maßnahmen geprägt war. Einzelfallbezogene Beratungen und die Durchführung von „Runden Tischen“ ermöglichten eine bedarfsgerechte Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien.

Die Zusammenarbeit mit der Grundstufe umfasste die Unterstützung der Familien bei der Neuaufnahme, der Beantragung von Teilhabeassistenz, Busbeförderung oder Kosten für das Mittagessen. Außerdem wurde bei der Beantragung von Schwerbehindertenausweisen sowie anderen relevanten Unterstützungsleistungen aktiv geholfen, um den Schüler*innen und ihren Familien eine gleichwertige Teilhabe am Schulleben zu ermöglichen.

In der Mittelstufe lag der Fokus auf der Unterstützung von Familien bei der Suche nach Teilhabeassistenz und der Förderung von Freizeitmöglichkeiten für die Schüler*innen.

In der Haupt- und Orientierungsstufe standen vor allem die Themen Volljährigkeit und der Übergang ins Berufsleben im Mittelpunkt. Im Rahmen der Zukunftsmesse, der Berufswegekonferenz, individuellen Eltern- und Schüler*innengesprächen wurden die Jugendlichen und ihre Familien intensiv auf die Herausforderungen der beruflichen Zukunft vorbereitet.

Die Schulsozialarbeit war aktiv in verschiedenen schulischen Gremien vertreten, wie der Gesamtkonferenz und den Stufenkonferenzen. Eine positive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sowie die Teilnahme an der Sitzung des Schulelternbeirates erfolgten. Neben der Arbeit im Alltagsgeschäft war die Schulsozialarbeit auch in zahlreiche schulische Veranstaltungen integriert. Hierzu zählten unter anderem die Einschulungsfeier, Faschingsfeier, das Sommerfest, der Tag der offenen Tür, die Halloweenfeier, das Laternenfest, die Nikolausfeier, die Hofweihnacht, das Leibniz-Kooperationsfest sowie die Entlassungsfeier. Diese Ereignisse boten zahlreiche Gelegenheiten für Austausch und Gemeinschaft.



Ein weiteres Highlight war die Teilnahme am pädagogischen Tag der Schule, bei dem die Gestaltung des Ganztagsangebots der Fröbelschule für das Schuljahr 2024/2025 im Fokus stand. Hier wurden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Ganztagsangebots gegeben.

Im Jahr 2024 wurde zudem von Schulsozialarbeit eine Methode zur Bedarfsermittlung entwickelt. Durch den Einsatz von Fragebögen an die Klassenteams wurden wichtige Rückmeldungen zu den Themen Projekten und der Kommunikation zwischen Schule und Familien eingeholt. Die Ergebnisse dieser Umfrage bleiben intern, dienen jedoch als Grundlage für die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten. Zentrale Fragestellungen hierbei waren: Welche Projekte sind gewünscht und wie können sprachliche sowie kulturelle Barrieren abgebaut werden?

6.4 Fortbildungen/Supervision/Kollegialer Austausch

Im Jahr 2024 wurde die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit durch eine Vielzahl von Fortbildungsmaßnahmen, Supervisionen und kollegialen Austauschrunden unterstützt.

Die Kollegiale Beratung, regelmäßige Besprechungen mit der Leitungsebene sowie Supervisionen ermöglichten eine ständige Reflexion der Praxis und förderten die Weiterentwicklung professioneller Kompetenzen. Diese Form des Austauschs trug dazu bei, die Herausforderungen der täglichen Arbeit gemeinsam zu analysieren und zu bewältigen.

Neben dem fachlichen Austausch wurde regelmäßig eigenständig recherchiert, um auf den aktuellen Stand über neue Richtlinien, Gesetzesänderungen sowie politische und kommunale Entwicklungen zu bleiben. So konnten auch fachliche Routinen und Handlungsleitlinien, wie die nach § 8a SGB VIII, kontinuierlich weiterentwickelt und auf dem neuesten Stand gehalten werden.

Im Rahmen interner Fortbildungen wurde unter anderem Wissen über den „Verein Behindertenhilfe Offenbach“, „Gewaltfreie Kommunikation im beruflichen Alltag“ und „Kultursensible Angehörigenarbeit“ vermittelt. Diese Themenbereiche ermöglichten eine vertiefte Auseinandersetzung mit relevanten Aspekten der Schulsozialarbeit und trugen zur Erweiterung der Fachkompetenzen bei.

Ein weiteres Highlight war die Teilnahme am Online-Fachtag zum Thema „Sexualisierte Peergewalt – Pädagogischer Umgang mit und Aufarbeitung von sexuellen Übergriffen durch Kinder und Jugendliche“. Dieser wurde von der Landes-Koordinierungsstelle der Fachberatung Hessen gegen sexualisierte Gewalt organisiert. Diese Veranstaltung bot wertvolle Impulse für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern und vertiefte das Verständnis für den Umgang mit einem hochsensiblen Thema.

Darüber hinaus nahm die Schulsozialarbeit im Auftrag des Arbeitgebers am Inklusionstag im April 2024 teil. Dies war eine wichtige Gelegenheit, die Sichtbarkeit und Vernetzung der Schulsozialarbeit in der Region zu stärken und sich mit anderen Fachkräften aus dem Bereich der Inklusion und Sonderpädagogik auszutauschen.

6.5 Regionale Verteilung

Im Berichtsjahr 2024 wurde das Angebot der Schulsozialarbeit von 75 Schüler*innen und ihren Familien genutzt. Diese haben dem Einzelfall entsprechende Hilfestellung, Begleitung



und Unterstützung wahrgenommen und wurden von der Schulsozialarbeiterin individuell auf ihrem Lebensweg begleitet.

J. Dussmann, Schulsozialarbeit an der Fröbelschule

7. Aktuelle Entwicklungen 2024

Erich Kästner-Schule, Langen

7.1 Angebote für Schülerinnen und Schüler

Schulsozialarbeit hat bereits seit 3 Jahren einen festen Platz an der Erich Kästner-Schule. Die spezifischen Angebote für die Schüler*innen haben sich im Laufe des Jahres 2024 zum einen aus den Bedarfen und zum anderen aus den Möglichkeiten entwickelt. Ideen, Fragen und Wünsche wurden sowohl von der Schülerschaft als auch vom schulischen Kollegium geäußert. Auch Eltern/Sorgeberechtigte oder Geschwister der Schüler*innen wenden sich mit vielfältigen Anliegen an die Schulsozialarbeit. Die Anfragen und Probleme, die Angehörige an die Schulsozialarbeit herantragen, betreffen häufig besondere Fragestellungen, die das Leben mit einem (chronisch) erkrankten oder behinderten Kind mit sich bringen. Weitere häufige Themen beziehen sich auf die psychosoziale Entwicklung der Jugendlichen, insbesondere, wenn dies zu Problemen im schulischen oder familiären Umfeld führt. In einer vertrauensvollen Beratungssituation sprechen Angehörige regelmäßig auch weitere Themen und Anliegen an. Die Aufgabe der Schulsozialarbeit besteht darin, angemessen auf diese Anliegen zu reagieren. In einigen Fällen ist es erforderlich, zusätzliche Unterstützung von anderen Beratungsstellen zu finden oder den Austausch mit dem Klassenteam oder der Schule zu suchen. Dabei wird immer beachtet, dass das Angebot der Schulsozialarbeit an der Schule unabhängig von dieser ist und grundsätzlich der Schweigepflicht unterliegt. Vor diesem Hintergrund können sich Schüler*innen und Angehörige auch mit vertraulichen Themen ungezwungen an die Schulsozialarbeit wenden.

Im Jahr 2024 fanden die „Pausengespräche“ mit Schüler*innen sehr häufig statt, wobei in der Regel ein Großteil der verfügbaren Pausen „ausgebucht“ war. Um das Angebot weiterhin allen Schüler*innen bekannt zu machen, besuchte die Schulsozialarbeit zu Beginn des Schuljahres einzelne Klassen und stellte das Angebot persönlich und mithilfe eines Flyers vor. Zudem ist die Schulsozialarbeit regelmäßig vor Unterrichtsbeginn und in Pausen auf dem Schulhof und in den Fluren präsent, so dass die Schüler*innen die Möglichkeit haben, die Schulsozialarbeit unkompliziert anzusprechen. Die Regelmäßigkeit und Gesamtdauer der Gespräche hingen stets davon ab, wie intensiv und ausführlich die Themen bearbeitet wurden und wie der individuelle Bedarf des/der Schüler*in war. Alle Gespräche sind vertraulich. Mit dem Einverständnis der Schüler*innen gab es jedoch auch Themen, die dann mit der Lehrkraft/Schulpsychologe/Schulleitung besprochen wurden. Das Angebot wird vorwiegend von älteren Schüler*innen in Anspruch genommen, jedoch nutzen auch jüngere Schüler*innen die Pausen für Gespräche, die oft „nebenbei“ bei einem gemeinsamen Spiel stattfinden. Einige Gespräche wurden auf Initiative einer Lehrkraft in die Wege geleitet, die meisten fanden jedoch auf Eigeninitiative der Schüler*innen statt. Das Themenspektrum war sehr breit und umfasste sowohl Themen, die das Zuhause betrafen, als auch persönliche Probleme, Krisen oder Konflikte mit Mitschüler*innen. Schüler*innen sprechen mit



Schulsozialarbeit auch über Themen, die ihre psychosoziale Entwicklung betreffen, den Wunsch nach Freundschaften, verliebt sein, Selbstwert, Selbstzweifel oder auch den Wunsch eines Schulwechsels auf eine „normale“ Schule. Die Mehrzahl der Gespräche fand im Einzelsetting statt, jedoch gab es insbesondere im Themenbereich Konflikte auch Gespräche mit zwei oder mehr Schüler*innen. In bestimmten Lebenssituationen wie z.B. rund um die Volljährigkeit von Schüler*innen ging Schulsozialarbeit aktiv auf diese zu und bot ihnen die Möglichkeit, Informationen zu erhalten und Fragen zu stellen. Besonders ein umfassend körperlich eingeschränkter Schüler hat sich dadurch sehr intensiv mit seiner Lebenssituation und seinen Zukunftsperspektiven auseinandergesetzt.

Im Rahmen der Berufsfindung absolvieren die Schüler*innen ab dem 8. Schulbesuchsjahr Betriebspraktika. Für einige Schüler*innen gestaltete sich die Suche nach einem Praktikumsplatz und die Erstellung von Bewerbungsunterlagen trotz Unterstützung durch die Lehrerschaft sehr schwierig. Daher bot die Schulsozialarbeit individuelle Unterstützung an. Je nach Bedarf war Schulsozialarbeit auch im Unterricht präsent um eine gute Kooperation mit der jeweiligen Lehrkraft zu erreichen. Die Einzeltermine fanden sowohl während der Pausenzeiten als auch während des Unterrichts statt. Die Schüler*innen hatten Gelegenheit, sich über ihre Interessen klar zu werden, Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Schulsozialarbeit begleitete auch zu Vorstellungsgesprächen und dem ersten Praktikumstag.

7.2 Elternarbeit

Im Jahr 2023 nutzte die Schulsozialarbeit verschiedene Veranstaltungen wie den Kennenlerntag für neue Schüler*innen und ihre Eltern, die Einschulung und das Schulfest, um Informationen an die Eltern weiterzugeben und sich ihnen vorzustellen. Ziel war es, den Eltern ein vertrautes Gesicht zu bieten, damit sie sich unkompliziert und vertrauensvoll mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeit wenden können. Für die zukünftige Planung und Arbeit ist es von Bedeutung, dass die Schulsozialarbeit insbesondere durch Einzelberatungen und Veranstaltungen ein umfassendes Bild vom Bedarf der Eltern erhält. Die Einzelberatung stellt den Hauptfokus der Elternarbeit dar. Hierbei geht die Schulsozialarbeit aktiv auf die Eltern zu, um beispielsweise Beratungen zum Thema Volljährigkeit anzubieten. Weitere Themen werden im Jahresbericht im allgemeinen Teil für alle Schulen aufgeführt. Aus den identifizierten Bedarfen heraus ist es der Schulsozialarbeit wichtig, zusätzliche Ideen für Informationsabende und ähnliche Formate zu entwickeln und umzusetzen.

Im Juni fand für die Eltern und Angehörigen der älteren Schüler*innen ein Infoabend zum Thema „18 werden mit Behinderung, was ändert sich“. Die Teilnehmer*innen erhielten u.a. ausführliche Informationen zu den Themen Kindergeld, Grundsicherung und gesetzliche Betreuung. Es gab Gelegenheit für Fragen und Austausch sowie Informationsmaterial. Ein „Fahrplan“ zur Volljährigkeit, den Schulsozialarbeit (auf Grundlage des Fahrplans der Schulsozialarbeiterin der Fröbelschule) erstellt hat, ermöglicht es den Eltern einen Überblick über die wichtigen Themen und Handlungsbedarfe in dieser Lebensphase ihrer Kinder zu erhalten. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Janusz-Korczak-Schule statt, so dass Eltern beider Schulen und des überregionalen BFZ eingeladen waren.



7.3 Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung/-verwaltung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Diverse schulische Termine boten auch im Jahr 2024 Gelegenheiten zur Teilnahme und Mitwirkung der Schulsozialarbeit. Der Kennenlerntag für die neuen Schüler*innen und deren Eltern fand im Februar 2023 statt. Die Schulsozialarbeit bereitete diesen gemeinsam mit der Grundstufenleiterin und weiteren Kolleginnen vor. Nach einem gemeinsamen Auftakt hatten die neuen Schüler*innen und Eltern die Möglichkeit, die Schule in getrennten Gruppen kennenzulernen. Für die Eltern bestand ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen, wichtige Informationen für den Schulstart zu erhalten und sich gegenseitig kennenzulernen. Die Schulsozialarbeit war während der gesamten Veranstaltung präsent, gab Informationen weiter und stand für Rückfragen zur Verfügung. Bei einigen Familien ergab sich bereits vor der Einschulung ein konkreter Unterstützungsbedarf. Für die zukünftige Arbeit war es sehr hilfreich, dass alle anwesenden Eltern die Schulsozialarbeit kennenlernen konnten.

Für die Schüler*innen im Übergang von Klasse 4 zu 5, die neu an die Schule kamen, fand im Jahr 2024 kein gemeinsamer Kennenlerntag statt. In diesem Fall konnte die Schulsozialarbeit individuell auf die Eltern zugehen. Der Einschulungstag stellte eine weitere wertvolle Gelegenheit dar, den Kontakt zu den Eltern und neuen Schüler*innen zu pflegen. Auch wenn an einem solchen Tag schulische Themen im Vordergrund stehen, fand sich dennoch Zeit für kurze Gespräche zu schulsozialarbeiterischen Themen.

An der Erich Kästner-Schule organisiert die Stufenleitung einen Beratungstag für Schulabgänger*innen mit der Agentur für Arbeit Offenbach. Hier können die Schulabgänger*innen und deren Eltern Informationen zu nachschulischen Angeboten erhalten und alle notwendigen Anträge bei der Beraterin einreichen. Die Schulsozialarbeit nahm an diesem Termin teilweise zur Unterstützung der Eltern teil. Bei einzelnen Schüler*innen fand zudem ein Austausch mit der Klassenlehrkraft statt, sodass die Schulsozialarbeit offene Fragen in Bezug auf den bevorstehenden Lebensabschnitt klären konnte. Die Beratung umfasste Themen wie das Aufnahmeverfahren in die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) oder eines Berufsbildungswerkes sowie die Erarbeitung von Ideen für andere mögliche Wege nach der Schule. Die Schulsozialarbeit wird gegebenenfalls auch nach der Schulentlassung Unterstützung anbieten, da voraussichtlich nicht für alle Schüler*innen ein Platz gefunden werden kann. Insbesondere Schüler*innen mit umfassenden körperlichen Einschränkungen ist die Suche nach einem passenden Angebot sehr schwierig. Tagesförderstätten werden meist nicht als passend gesehen, da die Angebote deutlich auf Menschen mit starken kognitiven Einschränkungen ausgelegt sind und von den Schüler*innen als sehr langweilig erlebt werden. Zudem sind die Kapazitäten der Tagesförderstätten im Umland der Schule so begrenzt, dass es zum Teil lange Wartelisten gibt. Eine Aufnahme in den Berufsbildungsbereich ist alternativ oft auch nicht möglich, da dort die notwendige Pflege meist nicht leistbar sei. Diese unklare Zukunftsperspektive wird sowohl von den Schüler*innen als auch von den Angehörigen als sehr belastend empfunden.

Im Jahr 2024 konnte die Schulsozialarbeit an mehreren schulischen Festen teilnehmen und mitwirken. So fand im September ein großes Schulfest statt, bei dem die Schulsozialarbeit ungezwungen Kontakt zu den Eltern aufnehmen und sich weiter bekannt machen konnte.

Kurz vor den Weihnachtsferien gab es wieder das traditionelle Weihnachtsfrühstück mit der gesamten Schulgemeinde, für Schulsozialarbeit eine weitere Gelegenheit, für die



Schüler*innen präsent zu sein und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Genauso galt dies für das Laternenfest, bei dem Schulsozialarbeit die gesungenen Lieder mit Gitarre begleitete.

Mit den pädagogischen Teams gab es – meist einzelfallbezogen – eine sehr gute Zusammenarbeit, der meiste Austausch bestand mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen. Auch mit der Schulleitung, dem stellvertretenden Schulleiter, den beiden Stufenleiterinnen und dem Schulsekretär gab es einen regen themenbezogenen und informativen Austausch sowie (Termin-)absprachen und Zusammenarbeit bei verschiedenen Themen. Besondere Bedürfnisse oder Probleme von Schüler*innen, Beantragung von div. Leistungen oder Elterngespräche ließen sich im Sinne der Familien und des Schülers oder der Schülerin so gut bearbeiten. Besonders hervorzuheben ist diese gut gepflegte Kultur an der Schule, dass verschiedene Professionen mit ihrem spezifischen Fachwissen zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit mit dem schulischen Kollegium war für Schulsozialarbeit von großer Bedeutung, da der Austausch von Ideen und möglichen Aufgaben von Schulsozialarbeit, die Klärung der Rolle und ein guter Einblick in die schulischen Abläufe und Gegebenheiten entscheidend dazu beiträgt, dass Schulsozialarbeit gewinnbringend für die Schüler*innen und deren Familien arbeiten kann.

Daher nahm Schulsozialarbeit auch an unterschiedlichen schulischen Gremien teil. Dazu gehören die Stufenkonferenzen, Treffen der sozialpädagogischen Fachkräfte, an denen Schulsozialarbeit bisher nach Bedarf teilnahm und die Gesamtkonferenzen sowie die schulischen Besprechungen, an denen Schulsozialarbeit immer teilnahm. Dies hat sich als sehr sinnvoll und bereichernd erwiesen. Zusätzlich finden Kooperationsgespräche zwischen Schulsozialarbeit und Schulleitung statt, darüber hinaus findet bedarfs- und fallbezogen eine sehr gute und enge Zusammenarbeit im Schulalltag statt. Auch 2024 fand das jährlich terminierte Jahresgespräch mit Schulleitung, Leitung AD und Schulsozialarbeit statt.

Schulsozialarbeit ist Mitglied in der schulischen AG-Trauerkultur. Hier werden die Themen Tod und Trauer und der Umgang damit in der Schulgemeinde besprochen. Ein wichtiges Thema war die Pflege einer Erinnerungsecke für verstorbene Schüler*innen und das Zusammenstellen von Material für einen akuten Trauerfall.

Die Schulen sind verpflichtet, ein Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt zu entwickeln. Dazu wurde 2024 eine AG-Schutzkonzept gegründet, in der auch Schulsozialarbeit aktiv mitarbeitet.

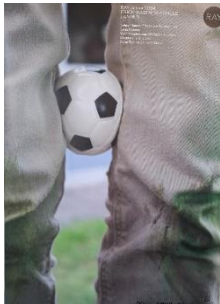
In Kooperation mit Lehrerinnen der Schule konnten mehrere Projekte/Veranstaltungen umgesetzt werden:

Die Tischtennis-AG, initiiert durch Schulsozialarbeit und durchgeführt von der Trainerin und Jugendleiterin des TTC, A. Leven, und einer Sportlehrerin, findet weiterhin wöchentlich statt. Zusätzlich unterstützt wird das Training durch ein Vereinsmitglied des TTC.

Auch im Jahr 2024 gab es einen Fotografieworkshop. Im Rahmen der Ray Junior Triennale, <https://ray-triennale.com/ray-junior>, die alle drei Jahre stattfindet, konnte eine Klasse der Erich Kästner-Schule an einem Workshop teilnehmen. Unter professioneller Leitung eines Fotografen und einer Kunsthistorikerin konnten die Schüler*innen der Klasse selbst fotografisch aktiv werden. Der Workshop fand an 4 Tagen statt. Der Besuch der aktuellen Ausstellung des Fotografieforums in Frankfurt, das angeleitete Fotografieren mit professionellen Kameras zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, das gemeinsame Besprechen der Fotos, die Auswahl von Fotos für die Abschlussveranstaltung wurde so



professionell angeleitet. In der Marienschule in Offenbach waren zur Abschlussveranstaltung alle Schüler*innen und Angehörige aus den 6 teilnehmenden Schulen aus dem Rhein-Main-Gebiet eingeladen. Die Fotos wurden dort in einer Ausstellung und Diashow gewürdigt und für alle waren Plakate mit den ausgewählten Bildern angefertigt worden. Auch in der Schule erstellten die Schüler*innen eine kleine Fotoausstellung, die hochwertigen und großformatigen Ausdrucke wurden von einem Werbe- und Druckcenter aus Langen gesponsert. Schulsozialarbeit war für die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung verantwortlich sowie während der gesamten Projektzeit aktiv dabei. Auch hier spielte der Nebeneffekt des besseren Kennenlernens der Schüler für Schulsozialarbeit und umgekehrt eine nicht unbedeutende Rolle.



Safe Place ist ein Präventionsprogramm zur Resilienzförderung von Schüler*innen. Es stellt den Umgang mit Stress und Belastungen in den Mittelpunkt. Nach einer Fortbildung konnten Schulsozialarbeit und zwei Lehrerinnen das Programm in 5 wöchentlichen Doppelstunden in einer Klasse durchführen. Es ist geplant, dies als ein Element der Präventionsarbeit an der Schule zu etablieren.

Schulsozialarbeit konnte in einer Mittelstufenklasse das Projekt Lightpainting anbieten. Die Schüler*innen konnten mit einer Digitalkamera die Effekte von Langzeitbelichtung erleben und sich damit selber „in Szene“ setzen. Die Fotos wurden im Klassenraum ausgestellt.

Für die Winterfahrt der Schule konnte Schulsozialarbeit wieder eine Spende des Lions Club in Höhe von 500 Euro organisieren.



7.4 Schulung/ Fortbildung/Supervision

Zum professionellen Selbstverständnis von Schulsozialarbeit gehört es, sich regelmäßig zu aktuellen Themen, Gesetzesänderungen oder thematischen Schwerpunkten fortzubilden und sich fachlich auszutauschen.

Im Jahr 2024 nahm Schulsozialarbeit an der BHO-internen Fortbildung zum Thema Doppeldiagnosen, einem Fachtag zum Thema Schutzkonzept der Schulämter Frankfurt, Hanau und Offenbach, einer Online Fortbildung zum Thema Übergang Schule-Beruf, einer Online-Fortbildung der Schulpsychologie des Schulamtes Offenbach, einer Fachveranstaltung „Aktion Schutzschild“ des Netzwerks gegen Gewalt der Polizei Südosthessen und einer Fortbildung von Creative Change zu theaterpädagogischen Elementen teil.

Von großer Bedeutung für die fachliche Weiterentwicklung waren außerdem die Austauschgremien wie die kollegiale Beratung, die Supervision und die Mitarbeiterbesprechungen, die Gelegenheit bieten, die eigene Arbeit zu reflektieren und sich fachlich gegenseitig zu beraten. Außerdem informiert sich Schulsozialarbeit immer eigenständig über neue Richtlinien, Gesetze o.ä. im Internet. Es ist weiterhin wichtig, dass Schulsozialarbeit an der Erich Kästner-Schule zu den spezifischen Themen der Schule, der Schülerschaft und deren Eltern und auch dem großen Einzugsgebiet der Schule kundig macht. Dafür besuchte Schulsozialarbeit 2024 die Aumühle in Darmstadt, Esswerk in Offenbach, die EUTB in Rüsselsheim und auch wieder die Werkstätten Hainbachtal.

Kooperationsgespräche mit der Schulleiterin der Erich Kästner-Schule fanden regelmäßig zum gegenseitigen fachlichen Austausch statt.

7.5 Regionale Verteilung von Schulsozialarbeit:

<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfen für Schüler*innen und Familien</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfen für Schüler*innen und Familien</i>
Babenhausen	1	Münster	1
Biebesheim	1	Neu-Isenburg	5
Darmstadt	9	Offenbach	19
Dieburg	1	Otzberg	1
Dietzenbach	11	Riedstadt	1
Dreieich	1	Rödermark	1
Eppertshausen	2	Rodgau	7
Egelsbach	3	Rüsselsheim	1
Erzhausen	2	Seeheim-Jugenheim	1
Griesheim	1	Seligenstadt	4
Groß-Umstadt	1	Weiterstadt	2
Groß-Zimmern	1	Münster	1
Hainburg	1	Neu-Isenburg	5
Langen	3	Offenbach	19
Mörfelden-Walldorf	1	Otzberg	1
Mühlheim	1	Riedstadt	1
Mühlthal	1	Rödermark	1